

## Islam Beginn des Fastenmonats

Am heutigen Donnerstag beginnt für Muslime auf der ganzen Welt der Fastenmonat Ramadan. In ihm legen sich Gläubige harte Beschränkungen auf, feiern und beten jedoch auch zusammen.

# Herr Ibrahim, das Glück des Fastens und die Früchte des Ramadan

„30 Tage, in denen wir unterwegs zu Gott sind“ – Ein Besuch beim Wolfsburger Imam



Imam Mohamed Ibrahim auf der Predigertreppe im Gebetsraum der Wolfsburger Moschee. Sie wurde 2006 eröffnet. Fotos (2): Henning Noske



Die Uhr zeigt auch die Zeiten der fünf Tagesgebete: Fajr (Morgen), Dhuhr (Mittag), Asr (Nachmittag), Maghrib (Abend) und Isha (Nacht).

Von Henning Noske

Als wir am Dienstag, 11. September, die Wolfsburger Moschee betreten, blickt die islamische Welt gerade gespannt nach Mekka.

Es geht um „hilar“, die neunte Neumond-Sichel des Jahres. Wird sie in Mekka gesichtet, dann bricht für eine Milliarde gläubige Muslime auf der Welt der Fastenmonat Ramadan an.

Seit wenigen Tagen ist Mohamed Ibrahim (35) der neue Imam in der Wolfsburger Moschee. Es ist sein erster Ramadan in der neuen Umgebung. Er ist nicht nur deshalb aufgeregt. Ihn hat Vorfreude erfasst, eine Spannung, die die meisten Muslime ergreift. „Ramadan – das ist wie Weihnachten und Ostern für Christen“, sagt Ibrahim.

Dann klärt sich die Sache mit der Mondsichel. In Mekka kann sie am Dienstag noch nicht gesichtet werden – nicht ganz unerwartet.

In Kerpen tagt der „Deutsche islamwissenschaftliche Ausschuss der Neumonde“ (Diwan). Die Kommission trifft eine Entscheidung, die 3,5 Millionen Muslime in Deutschland in den Bann schlägt: Am heutigen Donnerstag beginnt der Ramadan. Der Fasten-Monat wird auf 30 Tage festgesetzt.

Nichts essen, nichts trinken – so lange die Sonne scheint

„Es sind Tage, in denen wir unterwegs zu Gott sind. Es ist ein weiser, gnädiger Gott. Er sieht, dass wir uns Mühe geben“, sagt Imam Ibrahim. Er ist in der Wüste Sinai geboren, studierte die Islamische Theologie in Kairo und Wirtschaftsingenieurwesen in Karlsruhe.

Sein umfassendes Wissen über den Koran geht durch mündliche Überlieferung von Gelehrtem zu Gelehrtem bis auf den Propheten Mohammed zurück. Das ist selten, und

darauf ist er stolz. Gleichzeitig spricht und schreibt Herr Ibrahim ein perfektes Deutsch. In Karlsruhe war er Imam und Vorsitzender der christlich-islamischen Gesellschaft. Seit Anfang September ist er in Wolfsburg nicht nur Geistlicher, sondern auch Geschäftsführer des Islamischen Zentrums.

Gott ist groß – und der Weg zu ihm Verzicht. Nichts essen, nichts trinken, Enthaltensamkeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang – das ist Ramadan.

Einen Monat lang Totalfasten von fünf Uhr früh bis abends nach acht, das ist gewiss keine leichte Übung. „Wer das als bloße Pflicht ansieht, wird seine Schwierigkeiten damit haben. Es ist auch eine Schule – und am Ende winken die Früchte des Fastens“, sagt Ibrahim.

Wer sie ernten will, hält tagsüber tapfer aus, um dann nach Sonnenuntergang das Fastenbrechen wie ein Fest zu feiern. Der Imam zählt die Früchte auf: „Läuterung, Neubeginn, Aufrichtigkeit, neue Geduld, Sinn.“ Damit nicht genug: Es geht auch um Verzicht, um das Abgeben, Hilfe für die Armen.

Alles schön und gut. Die aktuelle Nachrichtenlage funkt indes auf einer anderen Welle. Religiöse Toleranz hat es sehr schwer in einer Zeit, in der sich das Bild des Islam oft auf vermummte Gotteskrieger beschränkt.

Geistliche wie Mohamed Ibrahim sind deshalb besonders wichtig. „Für Muslime müssen die Mittel so heilig sein wie der Zweck. Wenn ich ein edles Ziel habe, muss ich einen edlen Weg gehen“, sagt er.

Und da wir dabei sind, hält der Imam eine Definition von Integrität

bereit, wie sie schon Ex-Verfassungsrichter Ernst Gottfried Mahrenholz wortgleich in unserer Zeitung formulierte: „Bildung, deutsche Sprache, Verfassungstreue.“

Hier sind Muslime wie Mohamed Ibrahim in einer Schlüssel-Position. Der Vater von vier Kindern predigt und betet auf arabisch und deutsch. In Karlsruhe erhielt er für sein großes Engagement auch den Bürgerpreis des Kuratoriums „Miteinander leben“.

Wenn man ehrlich ist, gleichen Herrn Ibrahim's Sorgen auf verblüffende Weise denen der Geistlichen in anderen Religionen. Die Älteren machen sich ja gern auf den Weg zu Gott, bei den Jüngeren ist das so eine Sache.

Auch der Verzicht auf die Genüsse des Lebens ist für die Mehrheit nicht gerade ein brandaktuelles Lebens-Motiv. Modernes Le-

ben und religiöse Vorschriften sind schwer unter einen Hut zu bringen.

Mitunter sind sich die Religionen im Kummer darüber sehr nahe. Da gibt es Ramadan-Muslime wie Weihnachts-Christen. Beiderseits neigt man im Konsum bisweilen zu Übertreibungen. Im „Stern“ packte das die unverdächtige Fernseh-Köchin Sarah Wiener in die einfache Formel: „Am Ende sind alle dicker.“ Als Ergebnis der Fastenzeit ist das eigentlich ein Paradoxon.

Das sind Widersprüche, die auch den Imam beschäftigen. Immerhin – die meisten Muslime beteiligen sich am Ramadan, auch an den zusätzlichen Gebeten und Übungen. Der Weg zu Gott ist für viele die schönste Zeit des Jahres.

Während sich jedoch in der islamischen Welt das Leben nahezu komplett auf den Fastenmonat aus-

richtet, haben es gläubige Muslime hierzulande mitunter nicht leicht. „Sie geben ihr Bestes“, sagt Ibrahim. Dazu gehört es nicht, sich die Gesundheit zu ruinieren.

### Besinnung auf die eigene Kraft und die Grenzen

Im Grunde ist das Fasten eine Besinnung auf die eigene Stärke, den eigenen Willen und die eigenen Grenzen. Im Verzicht liegt die Kraft, ein Pilgerweg zu sich und – wenn man will – zu Gott. Der Geist wird frei und klar und kann sich ganz auf das Wesentliche konzentrieren.

Herr Ibrahim liest für sein Leben gern. Sein deutscher Lieblings-Autor ist Hermann Hesse, sein Lieblings-Gedicht sind die „Stufen“. Derzeit liest der Imam die Erinnerungen von Nelson Mandela auf deutsch. Darin hat er einen interessanten Satz gefunden: „Der Geist funktioniert am besten, wenn der Magen leer ist.“

### STICHWORT

#### Ramadan

**Heiliger Monat** bei gläubigen Muslimen: Im neunten Monat des islamischen Jahres verzichten sie von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang auf die Nahrungsaufnahme, Getränke, Geschlechtsverkehr und das Rauchen.

**Das abendliche Fastenbrechen** (arab.: Iftar): Nach dem Gebetsruf isst der Fastende eine Dattel und trinkt einen Schluck Wasser. Schwangere, Alte, Kranke und Kinder fasten nicht, da die körperliche Fitness eine Voraussetzung darstellt. Die Fastenden verrichten in der Nacht zusätzliche Gebete (arab.: Tarawih) und rezitieren den Koran.

**Ende des Ramadan:** Es wird mit einem dreitägigen Fest und einem Festgebet am ersten Tag des darauffolgenden Monats begangen.

Quelle: www.islam.de

## Europa uneins im Kampf gegen Terror

Stelle des EU-Koordinators ist seit Monaten verwaist

Von unserer Korrespondentin Katrin Teschner, Brüssel

Vor zwei Jahren sagte Gijs de Vries: „Mein wichtigstes Ziel besteht darin, mich selbst überflüssig zu machen.“ Er war optimistisch; er hat gehofft, dass die Mitgliedstaaten bei der Terrorismusbekämpfung einmal so gut zusammenarbeiten, dass die EU keinen Anti-Terror-Beauftragten mehr braucht.

Nun erhält seine Aussage eine neue Bedeutung: Sein Posten ist frei. Seit sechs Monaten gibt es keinen Anti-Terror-Beauftragten der Europäischen Union, und es sieht aus, als habe es die EU auch nicht besonders eilig, einen Nachfolger für den Niederländer zu bestimmen.

Tatsächlich zeigt der Fall de Vries, wie schwer sich Europa damit tut, eine Linie im Kampf gegen den Terror zu finden. Die EU-Staaten sind sich nicht einmal einig, welche Kompetenzen der neue Anti-Terror-Koordinator haben soll. „Alle Minister sprechen sich für eine bessere Koordination aus – aber die wenigsten wollen koordiniert werden“, sagt der langjährige liberale Europaparlamentarier.

De Vries war nach den Terror-Anschlägen in Madrid im März 2004 zum ersten Anti-Terror-Beauftragten der EU ernannt worden. Geschockt von dem Attentat forderten Politiker damals, die Terrorismus-Bekämpfung besser zu verzahnen. Doch schon drei Jahre später gab de Vries vorzeitig auf. Viele Parlamentarier vermuteten, er habe wegen fehlender Unterstützung entnervt das Handtuch geworfen: Er hatte kaum Ressourcen zur Verfügung, er konnte nicht auf wichtige Informationen der Sicherheitsbehörden zugreifen und war auf das Entgegenkommen der Geheimdienste angewiesen. De Vries selbst sagt, es seien private Gründe gewesen.

Heute arbeitet er als Dozent beim Clingendael-Institut für internationale Beziehungen in Den Haag und hält Vorträge über Europas Kampf gegen den Terror. „Entscheidungen dauern immer noch viel zu lange, weil fast alle Antiterror-Vorkehrungen im Rat einstimmig beschlossen werden müssen“, kritisiert er. 27 nationale Sicherheits- und Geheimdienste kümmern sich um die Terrorabwehr – oft ohne jede Abstimmung. Die EU mischt unter anderem mit der Polizeibehörde Europol und der Justizagentur Eurojust mit.

Die Regierungen und Javier Solana, der Hohe Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, schieben die Verantwortung für die Nominierung eines Vries-Nachfolgers hin und her. „Es steht noch nicht fest, welches Profil der künftige Anti-Terror-Beauftragte haben soll“, sagt ein Sprecher Solanas.

Die Abgeordneten im Europa-Parlament verlieren langsam die Geduld. „Der Rat redet hinter verschlossenen Türen. Und alle machen weiter wie bisher nach dem Motto ‚Es wird schon nichts passieren‘“, kritisiert der CSU-Politiker Manfred Weber. Der SPD-Abgeordnete Wolfgang Kreißl-Dörfler sagt: „Es stellt sich doch jeder die Frage, ob diese Funktion überhaupt noch notwendig ist.“



Gab auf: Der frühere Anti-Terror-Beauftragte De Vries. Archivfoto: dpa